

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 42

Artikel: Der Druckermeister
Autor: Ott, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-614516>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Druckermeister

Die Neugierde ist eine der hervorstechendsten Eigenschaften von Mensch und Tier. Wird ein Problem schliesslich erkannt, folgt darauf unweigerlich der Wille zur Lösung. Dazu ist ein Lernprozess nötig, und man sagt dem Menschen nach, seine Lernfähigkeit sei im Gegensatz zu der der anderen Primaten fast unbeschränkt. Das Lernen wird erleichtert durch Vorbilder. Solche Vorbilder, von denen ich lernte, werden hier beschrieben, und die Beschreibung ist zugleich ein hoffentlich etwas dauerhafter Dank.

Wenn man etwas drucken lässt, liegt dem Probedruck ein Zettel bei: Gut zum Druck. Durch die Unterschrift bezeugt man, dass die Probe in Ordnung ist und der Auftrag ausgeführt werden kann. Das eigentliche fachmännische «Gut zum Druck» aber erteilt der Druckermeister, und der ist sehr schwer zufriedenzustellen. Derjenige, der aus meinen amateurhaften Linolschnitten jeweils zum neuen Jahre kleine Kunstwerke der Druckerkunst machte, war eine sehr ausgeprägte Persönlichkeit mit starker Ausstrahlung. Er setzte sich auch gegen ungehobelte seiner Gilde durch, war er doch allen an Idealismus für seinen Beruf und dadurch auch an Fachwissen bei weitem überlegen und zudem ein Perfektionist sondergleichen.

Als ich das erstmal, natürlich auf die Minute zur festgesetzten Zeit, zu ihm kam, nahm er mir die Platte, die ich ihm wie einen Teller zwischen Daumen und übrigen Fingern eingeklemmt reichte, mit einem missbilligenden Blick ab. Er nämlich hielt sie bei gestreckten Fingern zwischen den beiden Handflächen, um die Oberfläche nicht durch Fettauflagen zu verderben. Er las fliessend den Textteil, obwohl dieser ja spiegel-

bildlich geschrieben war, und fragte: «Händ Si sMässer bine-ne?» Als ich bejahte, fuhr er fort: «De Boge vom D isch z dünn, und do händ Si de Bindestrich nid gschnitte.» Einfach unglaublich, dass er dies an der uneingefärbten Platte sofort erkannt hatte. Ich kam mir zu Recht gerügt vor und machte wie ein Schüler die Verbesserungen. Darauf äusserte er: «Susch händ Si suuber gschnitte.» Dies empfand ich nun als grosses Lob. Die Montage des Linoleums auf eine Bleiplatte besorgte gemäss strenger Rollenverteilung nicht er selbst, und gar einen Probedruck zur definitiven Beurteilung, dass der Schnitt in Ordnung sei, liess er von einem Lehrling anfertigen. Dann wurde ein neuer Zeitpunkt für die weitere Bearbeitung festgesetzt, und ich war entlassen.

Am Tage, an dem ich mich wieder in der Druckerei einfand, war der Druckstock bereits in der Rotationspresse, und es galt nun, Möglichkeiten für die definitive Ausführung durchzuprobieren. Meist machte mein Gewährsmann, der sich inzwischen mit diesem Problem auseinandergesetzt hatte, einen auf Anhiob überraschenden Vorschlag, an dem mir vorerst weder das gewählte Papier noch die gewählte Farbe besonders gefiel. Aber jedesmal, ausnahmslos, wurde ich überzeugt, wenn verschiedene andere Kombinationen von Farbe und Papier zum Vergleich ausgeführt wurden. Wenn ich nun glaubte, man könne ans Drucken gehen, fingen für den Fachmann die Probleme erst an: Welche Papierqualität ist die beste? Stark

saugend, wenig saugend, geleimt, ungeleimt, reguläres Papier, Kunstdruckpapier, glatt oder aufgeraut, gleichmässig oder unregelmässig getönt. Und ebenso wurde die Farbe in Nuancen variiert: etwas heller, etwas dunkler, mit Spuren von Blau, Rot, Schwarz, Grün, so dass man als Laie Mühe hatte, die Unterschiede festzustellen.

Jetzt war mein Mann in seinem Element, jetzt vergass er alles um ihm herum und probierte immer und immer wieder. Fasziniert schaute ich zu und vergass auch meinerseits die Zeit vollständig. Als schliesslich Papier und Farbe an sich befriedigten, genügte die Art der Einfärbung noch nicht. Mehr und mehr wurde der Druck der Einfärbwalze vermindert, bis der Farbauftrag ganz locker wurde und die Papierfarbe durchschimmern liess. Aber nun war die Farbe immer noch nicht überall gleich dicht verteilt, und ich traute meinen Augen nicht, als der Ausgleich im groben durch unregelmässiges Unterlegen von Papier unter den Druckstock, ja, zuletzt durch einzelne Lagen von Seidenpapier bewerkstelligt wurde.

Endlich war der Meister mit seinem Werk zufrieden, richtete sich auf und war ganz erstaunt, einen längst vergessenen Zuschauer vorzufinden. Diesem teilte er nun überzeugt mit: «Jetzt isch es guet zum Druck.» Wenn ich dann nach Neujahr von meinen Bekannten begeisterte Äusserungen über meine Glückwunschkarten hören darf, anerkenne ich gerne, dass einmal mehr das Hauptverdienst einem Manne im Hintergrund zukommt, der sein Handwerk mit tiefem Ernst und ungebrochener Begeisterung ausübt und dem ich hiemit meinen Dank erneut abstatten möchte.

In einer kommenden Nummer:
Die Ordensschwester.



Phantastisch: Keine Hörprobleme mehr beim Telefonieren!

Dank diesem Spezialhörer mit eingebautem Mini-verstärker, der an jeden Apparat der PTT angeschlossen werden kann.

Lassen Sie sich durch den Kundendienst Ihrer Kreislefondirektion (Tel. 13 bzw. 113) oder einen konzessionierten Installateur beraten.

Zellweger
USTER

02.2.208.10 0

Zellweger Uster AG
Telecommunications
8634 Hombrechtikon

Gleichungen

Zur Tatsache, dass 95 Prozent der Arbeitsplatzwechsel auf die Kündigungen von Arbeitnehmern erfolgen, fiel im Baselbieter Landrat das Argument: «Ein Arbeitnehmer darf kündigen, wenn ihm ein besseres Angebot unterbreitet wird; wehe aber, wenn ein Arbeitgeber das gleiche tut und einen Mitarbeiter durch einen besseren ersetzt.»

Boris

ADALBERT EDELBART'S GEDANKENSPRÜNGE VON RAPALLO

DASS IN UNSEREM
RECHTSSTAAT AUCH
LINKSLASTIGE ÄUSSERUN-
GEN ERLAUBT SIND,



SOLL IHNEN DAS
NEBENSTEHENDE
BILD



BEWEISEN !

